



COMMUNIO IN CHRISTO

*Unser Leben -
unsere Werke*

23. Digitaler Geistlicher Brief, 15. August 2023

Thema:

Das Konzil leben

SITZ IM LEBEN

Die nun folgende Betrachtung „Das Konzil leben“ aus der Ordensregel der Communio in Christo hat Mutter Marie Therese am 17. Juli 1991 geschrieben. Kurz nach Gründung der Communio in Christo am 8. Dezember 1984, nämlich im Januar 1985, fing sie mit der Niederschrift der „Ordensregel“ an. Sechs Jahre später entstand ein zweiter Teil unter dem



Leitwort: „Ich erstrebe die Einheit in der Kirche durch die Verwirklichung der Konzilsbeschlüsse“, aus dem unsere heutige Betrachtung stammt. Ich bin davon überzeugt, dass Gott ihr einen immer tieferen Einblick in den Inhalt und die Bedeutung der Konzilsdokumente geschenkt hat, und sie fühlte sich vom Heiligen Geist gedrängt, diese in die Tat umzusetzen.

Im Vorwort zur „Ordensregel“ schreibt der erste Generalsuperior Karl-Heinz Haus +: „Das Besondere dieser Regel: Sie wurzelt im Ereignis des Zweiten Vatikanischen Konzils, wie Mutter Marie Therese selbst sagt: »Es gibt für unsere Zeit keine andere Regel als die verbindlichen Weisungen und Direktiven und die Spiritualität dieses großen Konzils.« Die Spiritualität dieses Konzils ist das im Evangelium begründete lebendige Leben Jesu für unsere Zeit. Das Leben Jesu ist die Summe aller Liebe, die untrennbare Einheit von Gottes- und Nächstenliebe.“

Jaison Thazhathil
Generalsuperior



DIE BETRACHTUNG VON MUTTER MARIE THERESE

17.07.1991

Große Erwartungen sind geweckt. Unvorhersehbares erfüllt die Gründung Communio in Christo. Dieses Ereignis, vom Heiligen Geist ins Leben gerufen, drückt das Universale aus und lässt die Weite durchschauen, weit über alle Grenzen hinaus. Diese Gründung lädt ein, ins Herz der Kirche zu blicken. Sie fordert dort zum gründlichen Umdenken auf, wo Christus das Wort und das Leben hat, dort wo er allein die Macht ist.

Es hat sich in der Vergangenheit erwiesen, mit welcher Arroganz wir Gott auf die Probe stellen, ob die Liebe durch die Beengung der Gesetze und mit neuen Paragraphen auszuklammern sei. Ein Neubeginn will sich durchsetzen, eine Öffnung für alle Nöte und Verstrickungen dieses Jahrhunderts.

Auf den ersten Blick sagt eine Gründung erst etwas, wenn sie den Charakter und die Gewissheit einer höheren Gewalt darlegt. Der Gründer wird vom verfeinerten Denken inspiriert. Seine Idee, vom Geist formuliert, bezeugt er in seinen Werken. So sollten die Werke den Gründer als den von Gott Bestellten qualifizieren.

Der Name Communio in Christo sagt schon alles. Dieser Name ist nicht wegzudenken oder wegzudiskutieren, er ist weder zu relativieren noch zu ignorieren, auch nicht von denen, die vorgeben, erschüttert gewesen zu sein, als sie gegründet wurde. Die Welt kann nicht mehr zufrieden sein mit einer Serie von Glaubensunsicherheiten, in die wir - ohne Hilfe von befugten Stellen - verstrickt sind. Ich betone, dass ich kraft eines Jawortes in diesem Ereignis die Erfüllung wesentlicher Ansprüche erkenne. Der Fortschritt hat sich so entwickelt, dass der Glaube eine ernsthafte Aufmerksamkeit verlangt. Das Erleben des Credo ist heute die Voraussetzung für Taten, die weit über alle Begrenzung des Möglichen hinausgehen.

Die Communio in Christo unterstreicht die Gemeinschaft von Gleichgesinnten und verlangt von jedem Mitglied, die Kirche Christi mit aufzubauen. Sie erweckt das Mitdenken, um den Einsatz auf das höchste Niveau zu bringen, auf dem jedes egoistische Handeln absurd ist.

Die Communio in Christo verfolgt den Sinn des Lebens. Der Gründer hat mit der Bereitschaft die Klarheit seines Jawortes empfangen, um auch entsprechend dem Willen Gottes zu handeln. Was er für sein Leben erkannte, das gilt allein. Und was von seinem Mund gesprochen wird, wird vom Heiligen Geist verantwortet. Er weiß, wie einsam seine Mitmenschen in dieser gehetzten, unsicheren Welt leben.

Ein Gründer empfängt die Liebe in seine Hand, um sie auszuteilen. Er ist angesprochen von der Initiative Gottes und schafft unter seiner Führung ein wunderbares Ideal.



Im II. Vatikanischen Konzil hat er seinen Auftrag gefunden und sieht sehr intensiv, was der Geist mit der Formulierung der Dekrete beabsichtigte. Er will der Liebe dieses Konzils Leben schenken.

Gemeinsam zur Liebe werden, ist Grundgesetz eines wahrhaftigen Christseins, und diese Liebe überflutet die Kluft der Trennung. Unsere Kirche brauchte ein solches Konzil, um neue Werte zu schätzen und auch wirklich zu zeigen, in welcher Einheit wir Katholiken leben.

Leben wir wirklich noch ein Evangelium, nach dem es selbstverständlich ist, Mitmenschen zu helfen, dem Bettler ein Stück Brot zu reichen, den Durstigen trinken zu lassen und den Armen zu kleiden? Bedeutet Christsein nicht, die Not eines anderen zu sehen und jenen die Angst zu nehmen, die sich mit dem Gesetz überworfen haben, und ihnen neuen Mut zu machen mit dem gelebten Wort Christi: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein?“ (Lk 23,43).



Ihre Gründerin hat von der Gnade her ein Wissen von der Welt, um das anzusprechen, worauf es im Grunde ankommt. Die Communion in Christo ist die Forderung an alle. Die Liebe wird heute selten erlebt. Sie ist das Volumen vieler Worte - in eine Leere gesprochen, die Sterben bedeutet. Und jetzt ist sie in dieser Gründung wiederentdeckt worden, aber so, wie sie in Wahrheit ist. Ich bin aufgerufen, die drückende Last der ganzen Wahrheit zu erläutern, die im Grunde weniger Last als Freude bedeutet.

Mitmenschlichkeit ist der Leitsatz dieser Gemeinschaft.

Es überschreitet Ihr Verständnis, etwas von der ungeheuren Dynamik des Geistwirkens zu begreifen. Als Sie zustimmten, mit dem Gründer zu gehen, blieb das Wesentliche für Sie noch verborgen. Immer ist eine falsche Auffassung über ein Charisma die Ursache für das tragische Zurückbleiben der Masse. Die heutige Welt weiß nichts damit anzufangen, und leider verbietet der Codex jedes Ereignis, das nicht die Zustimmung eines Ortsbischofs hat. Wer wenig Kenntnis davon hat, wird Gottes Macht so lange ausklammern, als ihm die Möglichkeit dazu gegeben wird.

Jeder Widerstand zeigt uns das vermenschlichte Bild der Kirche. Ihre Heiligkeit ist ihr Glanz und ihr Credo. Mühsam ringt sie sich durch in Wahrheit und Liebe, und wo Menschen und Berufene sich verstricken, dort hält Gott in seiner unergründlichen Weisheit Zeugen bereit, die aus mangelnder Kenntnis die Wahrheit sprechen lassen. Sie ist das Fleisch und Blut Christi im Menschen, um die Not und die Bedürfnisse der Menschen zu verstehen.

Gründer besitzen den Auftrag, die Botschaft der Liebe zu bezeugen.

Sie reißen ihre Weggefährten mit in ihren Gefühlen. Sie lassen die Worte der Schrift leben. Sie betteln an den Türen der Reichen, um für die Gleichheit der Menschen Zeugnis



abzulegen. Sie bemühen sich, in die Autorität der Kirche vorzustößen, wo sie so wenig Verständnis erfahren. Sie erleiden den Schmerz, dass ihr Charisma, die Fülle göttlicher Liebe, nicht aufgenommen wird. Denn sie sind die Träger der Erlösung, für die sie immer wieder eintreten. Eine endgültige Zusage erfolgt erst mit ihrem Ableben. Im Leben sind sie jedoch zu Dingen im Stande, die keiner vollbringt.

Nach dem Tod finden sie die Früchte ihrer Treue, weil die Wirkung dieser Gnade für die Dauer gilt.

Ich gebe in meinen Werken den Leiden einen Sinn. In ihnen richte ich mich nach innen, um der Überzeugung von der Gegenwart Gottes zu entsprechen.

Bevor ich gründete, entdeckte ich die Lücke innerhalb unseres Glaubensbekenntnisses. Die Welt ist mit schweren Problemen belastet. Sie richten sich besonders an uns Christen, weiter hinaus zu blicken, als die Paragraphen es erlauben. Wir werden mehr und mehr auf das Leben Christi verwiesen, der die Liebe als das höchste und erste Gebot bewertete.

Die Wirklichkeit des Lebens, die Not und die Angst, mit denen wir leben müssen, sind Zeichen, die uns fast zwingen, menschlicher und christlicher zu leben.

Die *Communio in Christo* setzt das Gesetz nicht an die letzte Stelle, sondern bewertet es als den einzigen Weg, der zu einer Liebe hinführt, die das Gesetz überflüssig macht.

Echte Liebe äußert sich in der Achtung vor dem anderen.

Sie besitzt ein großes Verständnis für den Mitmenschen.

Die Liebe hat einen hohen Respekt vor der Freiheit eines anderen.

Die Liebe lebt das vor, was für den anderen zur Antwort wird.

Das Opfer, zu dem die Liebe bereit ist, führt den anderen zur Gewissensentscheidung. Christus verglich die egoistische Liebe mit einem getünchten Grab.

Herz und Seele müssen von gewissenhafter Mitwirkung erfüllt sein, um dieser *Communio in Christo* unbeschreiblichen Glanz zu verleihen.

Ich bitte Sie, meine Lieben, gemeinsam mit dem Gesetz und seiner Erfüllung ins Gespräch zu gehen, um dem Willen Gottes zu gehorchen, der von uns verlangt, dass wir uns selbst verschenken - aus Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Aus: Mutter Marie Therese, Die Nachfolge Christi – Die Ordensregel der Communio in Christo, S. 204, MuNe Verlag Paderborn 2001



KOMMENTAR

Von Pfr. Augustine Vazhavila

Das Gesetz der Communio in Christo lädt uns zur Liebe ein.

Dein Auge ist das Licht des Leibes (Lk 11,34). Wir haben 2 Augen, richtig? Wir öffnen sie beide und wir schließen sie beide. Sie schlafen zusammen ein und wachen zusammen auf. Unsere Augen weinen als Einheit. Auch sehen sie alles gemeinsam. Und doch hat das eine Auge das andere noch nie gesehen. Sie lieben sich, ohne sich je gesehen zu haben. Sie teilen bedingungslos. Liebe kann man nicht leicht erwerben. So wie unsere Augen zusammenwirken, so bildet die Liebe eine klare Verbindung zwischen Gott und der Menschheit.

Als Mutter Marie Therese die Communio in Christo gegründet hat, hatte sie das Gesetz der Liebe vor Augen. Die Gründung der Communio in Christo ist bedeutsam, weil sie eine Einladung ist, einen Blick in das wahre Innere der Kirche zu werfen. Das eigentliche Ziel der Gründung von Communio in Christo war es, die Kirche Christi im Einklang mit dem Willen Gottes durch die Hilfe des Heiligen Geistes aufzubauen. Somit hängt das Fundament der Communio in Christo zusammen mit der Verantwortung des Heiligen Geistes. Und die Gründung erfolgte im Licht des II. Vatikanischen Konzils. Vielleicht wollte Mutter Marie Therese dem Konzil Leben einhauchen. Im Namen 'Communio in Christo' steckt die Idee der Gründung, nämlich, dass wir nur durch die Gemeinschaft mit Christus in dieser Welt leben können, sozusagen durch die Gemeinschaft in Liebe mit Gott und unseren Nächsten. Und Gemeinschaft mit Gott erfordert die Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen.

Nach der Idee von Mutter Marie Therese hilft uns das Gesetz von Communio in Christo, Gemeinschaft mit Gott und mit unseren Mitmenschen zu haben. Aus diesem Grund schreibt die Mutter: „Die Communio in Christo unterstreicht die Gemeinschaft von Gleichgesinnten und verlangt von jedem Mitglied, die Kirche Christi mit aufzubauen. Sie erweckt das Mitdenken, um den Einsatz auf das höchste Niveau zu bringen, auf dem jedes egoistische Handeln absurd ist.“

Als Mutter Marie Therese die Communio in Christo gründete, hielt sie sich an Jesus. Bei dem Ereignis der Verklärung, offenbart sich der Herr vor den Augen von Petrus, Jakobus und Johannes, und sie hörten die Stimme Gottes, des Vaters, sagen: „Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“ (Mt 17,5)

Wir sind aufgerufen, auf Jesus Christus zu hören. Mutter Marie Therese merkte, dass ihr Glaube an das Wort Gottes dadurch genährt wurde, dass sie auf Jesus hörte. Sie besaß in der Tat die Gnade, auf Gott zu hören. Durch diese Gnade lädt Mutter Marie Therese uns ein,



auf Jesus zu schauen. Und wenn wir auf Jesus schauen, werden unsere Augen klar und wir werden auf das ewige Leben vorbereitet. Vielleicht sind unsere Augen krank, weil wir so viele Dinge sehen, die nicht göttlich, sondern weltlich sind, und uns ins Dunkle führen.

Mutter Marie Therese erkannte die Dunkelheit in der Welt und erzählte ein Erlebnis, dass sie hatte, als sie durch eine belebte Straße ging. Sie sah Zwietracht. Die Menschen eilten zu ihren egoistischen Zielen. Sie betrogen einander, stritten sich und einige nahmen auf der Suche nach Vergnügen Drogen. All diese prekären Situationen gaben ihr das Gefühl, dass in dieser Welt kein Platz für Gott bleibt. Die Folge ist, dass es überall Dunkelheit gibt. Nach Mutter Marie Therese ist die Welt in wachsendem Maße mit großen Problemen belastet. Wir müssen unseren Blick auf das Leben Christi richten, der die Liebe als das erste und höchste Gebot ansah.

Kurz: 'Liebt einander' ist das Grundgesetz wahren Christentums. Die Liebe Gottes durchdringt jeden Winkel der Welt, wodurch Dunkelheit verdrängt werden kann und Licht in die Welt kommt. Die größte Herausforderung für uns Menschen ist es, mit dem Allmächtigen in Verbindung zu sein. Aber wenn wir es schaffen, können wir nicht anders, als seine Liebe zu teilen. Ihre ausgeprägte Spiritualität brachte Mutter Marie Therese dazu, das Gesetz der Liebe zu formulieren, welches *Communio in Christo* ist.

Pfr. Augustine Vazhavila

Pfarrer Augustine Vazhavila ist ein katholischer Priester aus der Diözese Mavelikara in Indien. Seit 2014 ist er Mitglied der *Communio in Christo* und war verschiedene Mal im Mutterhaus



in Mechernich zu Gast. Er wurde am 11. April 2007 von Bischof Dr. Joshua Ignathios zum Priester geweiht. Er war in verschiedenen Ämtern in seiner Diözese tätig, so als Direktor der Arbeitskommission, stellvertretender Direktor des Sozialdienstes, Direktor des Exerzitienzentrums der göttlichen Barmherzigkeit und des Altenheims, Direktor der Gesundheitsabteilung, Direktor der St. George Central School Ampalathumkala, der Vimala Central School Chathannoor und der Mar Baselios Public School Kaithacode.

Bei einem Besuch in Europa kam er in Kontakt mit *Communio in Christo*. Er war ein sehr guter Freund des ehemaligen Generalsuperiors Karl-Heinz Haus. Jetzt arbeitet er als Pfarrvikar der Saint Paul Catholic Church in Leesburg, Florida in den USA.



Impressum

Herausgeber: Ordo Communio in Christo
Adresse: Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich
Website: www.communio.nrw
E-Mail: info@communio.nrw
Tel.: +49-2443 9814823
Fax: +49-2443 9814824

Herausgeber (ViSdP): P. Rudolf Ammann ISch, Mechernich/Deutschland
Redaktion: Ronald Larmann & Manfred Lang, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Layout: Henri Grüger, Agentur ProfiPress, Mechernich/Deutschland
Mitarbeit: Schwester Lidwina, Mechernich/Deutschland
Tilj Puthenveettil, Mechernich/Deutschland
Hilde Bouschery, Mechernich/Deutschland
Ewa Bochynek, Mechernich/Deutschland